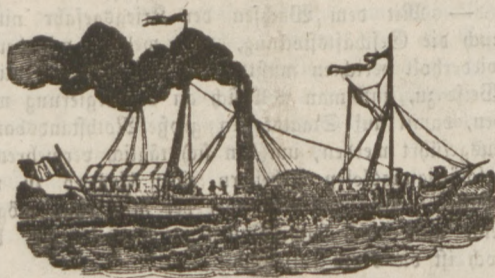


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup> 109.

1866.

Sonnabend, den 12. Mai.



37ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portecassengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Siehe auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Neumeyer's Centr.-Bzgs. u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.  
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler

**Das „Danziger Dampfboot“**  
eröffnet auf mehrseitige Anfragen vom 15. Mai ab ein halbes Quartal-Abonnement mit 15 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag durch Post-Anweisung an unsere Expedition einsenden.

## Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 11. Mai.

Die „Hamburger Börsenhalle“ veröffentlicht ein Telegramm aus London, wonach die Passiva der Firma Overend, Gurney & Co. in London auf 10 bis 12 Millionen Pfd. Sterl. geschätzt werden. — Nach Privattelegrammen haben zwei ostindische Häuser in London ihre Zahlungen eingestellt.

Dresden, Freitag 11. Mai.

Durch eine im „Dresdner Journal“ publicirte Verordnung des Gesamtministeriums wird zum 23. d. M. der Landtag zu außerordentlicher Sitzung einberufen. — Die von mehreren auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, daß man in Dresden Aufstände gegen die bestehenden Klassen befürchte, wird von dem Dresdner Journal als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht einen Ministerialerlaß, welcher die Vorstellung des Leipziger Stadtraths in der Rüstungsangelegenheit als Ueberschreitung seiner Kompetenz bezeichnet und welcher es rügt, daß die Vorstellung des Stadtraths den Stadtverordneten mitgetheilt worden, bevor sie an die Regierung gelangt war, und daß der Stadtrath sein Urtheil auf eine politische Korrespondenz basirte, die er seiner eigenen Angabe zufolge nur bruchstückweise kannte. Die sächsische Regierung glaube bewiesen zu haben, wie sehr ihr Leipziger Interesse am Herzen liege. Sie könne Vertrauen nicht gebieten. Wenn aber der Stadtrath Leipzigs keinen anderen Wunsch hege, als jede Maßregel eingestellt zu sehen, die als Kriegsrüstung gedeutet werden könnte, so lege derselbe eine Gesinnung an den Tag, welche Namens der Stadt Leipzig kundzugeben, seiner Verantwortung überlassen bleiben möge, die er aber im Namen des sächsischen Volkes auszusprechen, wie er es gethan, nicht berechtigt sei. Die Regierung habe zum sächsischen Volke ein besseres Vertrauen.

Leipzig, Freitag 11. Mai.

Die Bank hat den Diskont auf 9 Prozent erhöht.

Frankfurt a. M., Freitag 11. Mai.

Heute hat eine mehrstündige Sitzung des Ausschusses für die Bundesreform stattgefunden. Das Resultat derselben ist noch unbekannt.

Stuttgart, Freitag 11. Mai.

Die Ständeversammlung ist auf den 23. d. einberufen. Wie verlautet, soll das 8. Bundesarmee-corps bei Mühlacker in Württemberg konzentriert werden.

München, Freitag 11. Mai.

Die heutige „Baierische Ztg.“ meldet: Die Regierung hat in Erwägung der ersten politischen Lage die sofortige Mobilmachung der Armee und die Einberufung des Landtages zum 22. Mai beschlossen.

— Eine weitere Konferenz der Minister deutscher Mittel- und Kleinstaaten ist für nächste Woche projektiert; Tag und Ort sind noch nicht definitiv bestimmt.

Bukarest, Donnerstag 10. Mai.

Die bei der Eröffnung der Deputiertenkammer gehaltene Thronrede betont die Nothwendigkeit für die Union, einen fremden Fürsten zu haben. Dieser biete Garantie für die anderweitigen Bestrebungen. Der Prinz von Hohenzollern habe sich für die Annahme entschieden,

indef habe nach Beschluß der Conferenz die Nation nochmals ihre Willensmeinung abzugeben. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß ein Schreiben des Großveziers mit Gewaltmaßregeln drohe, wenn die Rumänen fortfahren, gegen die Convention und den Conferenzbeschluß auf einen fremden Fürsten zu bestehen.

Paris, Freitag 11. Mai.

Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3½ auf 4 pCt. erhöht.

London, Freitag 11. Mai.

Die Bank von England hat den Diskont auf 9 Prozent erhöht. — Wie versichert wird, hätte die Regierung sich bereit erklärt, die Bankakte aufzuheben.

Berlin, 11. Mai.

— Kaum jemals hat sich eine solche Fülle europäischer Fragen von mehr oder minder Beziehung zu einander in einen so kurzen Zeitraum zusammengebrängt, wie eben jetzt: Neben den zwei großen Conflicten, bei denen das Schwert fast schon die Scheide verlassen hat, nämlich dem preussisch-österreichischen und dem österreichisch-italienischen, finden wir noch in Deutschland selbst drei kleinere Conflicte, die sich um die Position des deutschen Bundes zu Preußen, die specielle Rüstungsdifferenz zwischen Sachsen und Preußen und die Bundesreformfrage drehen. Hierzu kommt noch die nicht ganz zweifellose Stellung der übrigen Großmächte, namentlich Frankreichs, zu den deutschen Wirren und der italienischen Action, die Napoleonische Friedenscongreß-Idee und die Donaufürstenthümer-Frage.

— Der preussisch-österreichische und der österreichisch-italienische Conflict sind bereits allseitig so sehr zugespitzt worden, daß fast nur noch die Frage zu sein scheint: „Von welcher Seite her wird der erste Schuß fallen?“ — Allein eben deshalb scheinen die drei Mächte es sorgsam zu vermeiden, daß der erste Schuß fällt, weil sie sich gegenseitig gewissermaßen das Wort gegeben haben, nur defensiv aufzutreten. Dieses „defensiv“ scheint überhaupt das Charakteristische an der ganzen großen Begebenheit zu sein, welche halb Europa in die Waffen ruft; und eben deshalb wollen auch die Friedenshoffnungen mitten im stärksten Kriegesgeschrei noch immer nicht schwinden. Dennoch könnten dieselben nur in so fern eine Basis haben, wie man annehmen wollte, Oesterreich werde zu der Einsicht kommen, daß es immer noch besser sei, die eigentlichen Forderungen Preußens und Italiens friedlich zu befriedigen und dafür die sehr bedeutenden Geldsummen der Entschädigung zu nehmen, als zu einer ihm Geld und Menschen kostenden Befriedigung ohne Entschädigung gezwungen zu werden.

— Dies hat denn auch zu dem Gerüchte geführt, daß Oesterreich mit Italien wegen friedlicher Abtretung Venetiens unterhandle. Weit mehr Wahrscheinlichkeit hat eine Nachricht, derzufolge zwischen Preußen und Italien eine ausdrückliche Alliance jetzt wirklich abgeschlossen worden sein soll. Es sei bereits früher ein Präliminar-Vertrag entworfen gewesen, allein die Verhandlungen hätten sich sehr in die Länge gezogen, da Italien in Betreff Süd-Tyrols und Triests Forderungen stellte, auf welche man in Berlin nicht eingehen wollte. Da hätten die starken Rüstungen in Venetien mit einem Male die Sache geändert. Das Florentiner Cabinet sei ängstlich geworden und hätte die von Preußen zurückgewiesenen Punkte ganz fallen lassen. Darauf sei die Unterzeichnung erfolgt, und beide Staaten seien nun solidarisch gegen Oesterreich verbunden.

— Allen diesen gegenüber stützt sich Oesterreich vorzugsweise auf die Ungarn, — welche indeß, wie es scheint, bloß im Trüben zu fischen suchen werden, da ihnen Oesterreich kein Vaterland ist, — und auf den Beistand der deutschen Mittel- und Kleinstaaten. In diesen liegt allerdings, so lange Preußen nicht durch Entfaltung der liberalen Fahne die Völker derselben an sich zu fesseln weiß, eine Kraft, welche seine Action gegen Oesterreich nicht unwesentlich lähmen könnte. Vorerst scheint aber Preußen zu diesem Mittel noch nicht greifen, sondern nur den Cabinetten Furcht einflößen zu wollen.

— Daß mit den größern militairischen Anstrengungen Preußens die Ansprüche des diesseitigen Cabinets sich steigern, ergiebt sich zur Genüge aus der Art und Weise, womit den Mittelstaaten von hier aus begegnet wird. Es geschieht nichts, um lahme Compromisse und unvollständige Vergleiche herbeizuführen, sondern die militairischen Demonstrationen sind bestimmt, die Situation in Deutschland in so fern zu klären, als sich jetzt ergeben muß, wer von den deutschen Regierungen thatsächlich für Oesterreich einsteht und wer nicht.

— Zunächst wird, soviel scheint bereits ersichtlich, die preussische Regierung allein auf die Bundesgenossenschaft von Italien angewiesen sein. Nun würden zwar die deutschen Mittel- und Kleinstaaten, bevor sie sich entscheiden, wahrscheinlich einen ernstlichen Waffenstillstand haben oder drüber abwarten, und auch Frankreich wird dies wahrscheinlich thun; allein um so entscheidener macht sich die Forderung geltend, die innere Spaltung bei uns ausgelit zu sehen. Ein Kampf, wie es sich hier vorbereitet, kann nur unter der allgemeinen, thätkräftigen Theilnahme der Nation und dem Aufgebot derselben bis zum letzten Mann ausgefochten werden. Italien giebt hierfür das Beispiel. Auch in Preußen wäre ein gleicher Aufschwung nicht nur möglich, sondern gewiß, wofür seine Regierung nur das große Wort auszusprechen und dieses traurige Zerwürfniß in einer für beide Theile befriedigenden Weise ausgleichen. Die Hauptdifferenz erscheint ja ohnehin für den Moment gehoben; denn Niemanden wird es unter den gegenwärtigen Umständen einfallen, auf eine Reduktion der preussischen Armee zu ihrem früheren Stande von 1859, wie sie die Militärfrage anstrebt, bestehen zu wollen. Die Ausgleichung der Budgetfrage für sich allein kann doch aber unmöglich großen Schwierigkeiten unterliegen.

— Dem Vernehmen nach steht die Anordnung von Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus nächstens zu erwarten. Aus beachtenswerthen Kreisen kommt das Gerücht, die Regierung werde beim Landtage eine die Ausgleichung des Conflicts in der Militärfrage bezweckende Vorlage einbringen.

— Wenn man diesseits noch davon absteht, mit positiven Vorschlägen über die Regelung der Dinge in Schleswig-Holstein nun in ganz Deutschland hervorzutreten, so hängt diese Zurückhaltung mit der Ueberzeugung zusammen, daß die augenblickliche Lage sich doch nicht mehr ohne den Appell an die Waffen erhalten läßt, und daß die diplomatische Action erst wieder in ihre volle Thätigkeit zurückkehren kann, nachdem die Ereignisse ein verändertes Terrain geschaffen haben.

— Daß unter solchen Umständen die Bundesreformfrage als bereits antiquirt zu betrachten ist, versteht sich wohl von selbst. Sie dürfte erst wieder in den Vordergrund der deutschen Geschichte treten, wenn Oesterreich noch in der zwölften Stunde die

Hand zur Einigung mit Preußen böte. Ebenso antiquirt ist auch die Friedenscongreß-Idee des Kaisers Napoleon. Daß Frankreich jedenfalls der Entwicklung der Dinge nicht mit Gewehr bei Fuß zusehen will, geht aus Nachrichten hervor, welche französische Rüstungen bekunden. So ist bereits die Einberufungsordre für die Reservisten unterzeichnet, wenn auch noch nicht verkündet.

— Breslauer Blätter erwähnen eines in Breslauer militärischen Kreisen verbreiteten, unglaublichen Gerüchts, wonach in der Gegend von Neustadt O. = S. ein blutiger Zusammenstoß zwischen österreichischen und preußischen Truppen stattgehabt.

— Während des mobilen Zustandes der Armee wird, wie bereits angedeutet, der König sich an die Spitze derselben stellen. Als Commandirende der einzelnen Armee-Corps bezeichnet man General von Bonin für das 1.; den Befehl über das 2. würde der Kronprinz übernehmen, über das 3. General-Lieutenant v. Mannstein, über das 4. General v. Schack, über das 5. General v. Steinmetz, über das 6. General v. Mutius, über das 7. General Vogel v. Falkenstein und über das 8. General Herwarth v. Bittenfeld. Das Ober-Commando über die in Schlesien zu concentrirten 3 Armee-Corps (Garde, 5. und 6.) würde dem Prinzen Friedrich Carl übertragen werden.

— Von Sachsen dürfte es feststehen, daß es diesem Kriege zum Opfer fallen werde. So gewiß es ist, daß Oesterreich Truppen nach Sachsen werfen will, ebenso gewiß ist es auch, daß bei dem ersten österreichischen Soldaten, der das Erzgebirge überschreitet, Preußen Leipzig einnimmt und gegen Dresden vorrückt, um die Entthronung des sächsischen Königshauses auszusprechen.

— Der Herr Minister-Präsident macht Folgendes bekannt: „Nachdem ich am 7. d. M. durch die Gnade Gottes in schwerer Lebensgefahr bewahrt geblieben bin, sind mir sowohl aus der Stadt durch persönlichen Besuch, als aus allen Theilen des Landes telegraphisch und brieflich zahlreiche Glückwünsche und erhebende Beweise der Theilnahme und des Wohlwollens zugegangen. Ich hatte gehofft, meinen Dank den Einzelnen unmittelbar ausdrücken zu können, muß mich aber überzeugen, daß ich in dem Drange der mir obliegenden Geschäfte dies zu meinem lebhaften Bedauern nicht durchführen kann. Ich beehre mich daher, allen Denen, welche mich durch Zeichen ihrer Theilnahme erfreut haben, und denen ich bisher nicht habe antworten können, durch diese öffentliche Erklärung meinen aufrichtigen und herzlichen Dank zu sagen.“

— In der heutigen Sitzung des Bankauschusses ist eine nahe bevorstehende Suspendirung der Wucher-gesetze in Aussicht gestellt worden.

— Aus Schlesien kommen sehr traurige Berichte über die schon jetzt in den arbeitenden Klassen herrschende Noth. In Folge der unsichern politischen Verhältnisse haben in den Grubendistricten fast alle Arbeiten eingestellt werden müssen, und die dadurch herbeigeführte Erwerbslosigkeit hat eine drohende Stimmung unter der Bevölkerung hervorgerufen, die keine günstigen Aussichten für den Krieg eröffnet.

Mecklenburg-Schwerin. Unser ministerielles Organ leitartikelt seit längerer Zeit in einer Weise, daß man annehmen muß, daß das frühere Einvernehmen zwischen unserer Regierung und der preußischen gänzlich zerstört ist. In einem Leitartikel desselben wird Preußen allein die Schuld zwischen den beiden Großmächten zur Last gelegt.

Dresden. Die Aufregung unter der hiesigen Bevölkerung wird stündlich größer, da man den Krieg für unvermeidlich hält. Auf Handel und Gewerbe äußert dies natürlich den ungünstigsten Einfluß.

Stuttgart. Nach einem hier circulirenden Gerücht soll bereits an maßgebender Stelle der Ausmarsch des württembergischen Contingents nach Sachsen beschlossene Sache sein, um in Verbindung mit Hessen und Badenfern den eindringenden Preußen das Feld zu wehren.

— Auch in unserer Stadt üben die bedrohlichen Kriegsaussichten bereits überall ihren verberblichen Einfluß aus; die Werkmeister stellen ihre Bauten ein, die Fabrikanten entlassen schon theilweise ihre Arbeiter und die Banquiers kündigen den Geschäftsleuten den seither genossenen Credit. Das Gleiche hören wir von den industriellen Städten der Nachbarschaft.

Wien. Mehrere Blätter melden, daß in den nächsten Tagen die Einberufung des Landtages erfolgen werde.

— Die Kriegsvorbereitungen dauern in großem Maßstabe fort; es ist Befehl zum Ankauf von 60,000 Pferden gegeben. Vierzehn Infanterie-Regimenter, welche in Galizien stationirt sind, werden nach Krakau und der preußischen Grenze hingeschickt.

— Die österreichischen Blätter versichern triumphirend, Oesterreich werde binnen Kurzem 1 Million Soldaten auf den Beinen haben!

— In Wien wird ein Corps freiwilliger Jäger gebildet.

— Unter allen Ländern der österreichischen Monarchie scheint Böhmen es am weitesten in der Preußenfreserei gebracht zu haben. Die Stimmung ist hier, berichtet man aus Prag, eine unbeschreibliche: fanatische Wuth gegen Preußen und die größte finanzielle Niedergeschlagenheit, die das Aergste befürchten läßt, wechseln miteinander ab.

— Mit dem Wachsen der Kriegsgefahr nimmt auch die Geschäftsstockung, von welcher wir bereits wiederholt berichten mußten, in wahrhaft entsetzlicher Weise zu, und man will sich an die Regierung wenden, damit auf Staatskosten große Nothstandsbauten ausgeführt werden, um den sich täglich vermehrenden beschäftigungslosen Arbeitern einen Erwerb zu verschaffen. Wie sollte es aber der Regierung möglich sein, auch noch solche Kosten zu übernehmen? Und doch ist die Noth entsetzlich.

Florenz. Die Begeisterung für den Krieg geht beinahe in Wahnsinn über, und die entseffelten Kräfte können unmöglich wieder beschwichtigt werden. Guerra! ist die Losung, welche brausend durch Italien geht. Die „glückliche Kunde“ vom bevorstehenden Kriege mit Oesterreich wird überall „mit dem Beben des Deliriums“, wie es in einer Proclamation heißt, aufgenommen.

Paris. Hier glaubt Niemand mehr an die Erhaltung des Friedens. Möchte man sich irren! Die Regierung weiß, daß Preußen jetzt mit aller Macht rüstet, und daß es in etwa acht Tagen schlagfertig sein wird. Man fügt hinzu, daß die beiden Königinnen Berlin verlassen hätten, da sie ihre Anstrengungen zu Gunsten des Friedens als vergeblich erkannten.

— Man bemerkt, daß der Kaiser sehr häufig Unterredungen mit den Marschällen hat.

#### Nachrichten aus Rußland und Polen.

— Aus Polen wird von bedeutenden Truppen-sendungen nach der galizischen Grenze berichtet. Die Soldaten, wenn man sie fragt, wohin sie gehen, sagen einstimmig, daß sie nach Krakau und Galizien ziehen, um diese Länder Oesterreich wegzunehmen, weil dieses Krieg mit Preußen angefangen habe. Ein Krieg vereint mit Preußen gegen Oesterreich ist unter den Soldaten populär, und sie lassen es sich durchaus nicht einreden, daß der Krieg noch gar nicht ausgebrochen sei.

#### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 12. Mai.

— Die Nachricht von der Auflösung des Abgeordnetenhauses und der nach erfolgter Neuwahl der Abgeordneten in Aussicht gestellten demnächstigen Einberufung des allgemeinen Landtages hat hier in allen Schichten eine freudige Sensation und die Hoffnung erregt, daß der Conflict zwischen der Staatsregierung und dem Abgeordnetenhaus, der auf allen staatlichen Verhältnissen wie ein schwerer Alp lastet und jede Staatsaction nach außen hemmt, endlich zu einer nach allen Seiten befriedigenden Ausöhnung gelangen und dem preußischen Ar die Kraft verleihen wird, um alle seinen kühnen Flug hemmenden Hindernisse zu durchbrechen. Wohl nie trat dem Staat Friedrich des Großen die Bahn welthistorischer Aufgabe, die er in seinem eigenen und in Deutschlands Interessen zu lösen hat, so nahe heran, als im gegenwärtigen Augenblick. Möchten doch zur Lösung dieser Aufgabe alle Preußen sich mit einander und mit den übrigen deutschen Brüdern vereinigen und dazu kein Opfer für zu groß halten, damit Deutschland von dem Unglück bewahrt bleibe, der Herrschaft des geistesfinsternen und fortschrittsfeindlichen Hauses Habsburg anheimzufallen.

— Die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die daran sich schließende unverzügliche Einberufung des Landtages mit einem neugewählten Abgeordnetenhaus läßt deutlich genug erkennen, für wie außerordentlich bedrohlich die Regierung selbst die Lage hält. Das neue Abgeordnetenhaus soll zu einem Kriege eine Anleihe bewilligen, die, wie schon calculirt wird, circa 80 Millionen gewiß betragen werde. Der Vermuthung, es werde nicht nach dem Wahlgesetz von 1849 gewählt werden, fehlt jede thatsächliche Basis. Zu Detachirungen ist die Zeit wahrlich nicht angethan. Die Regierung macht sich, wie es scheint, selbst darauf gefaßt, daß die Majorität ziemlich dieselbe sein werde, wie bisher; sie glaubt nur mit

Bestimmtheit, daß sie Geld zum Kriegführen erhalten wird. Ist der Landtag versammelt, was in drei, vier Wochen gut und gern möglich sein kann, so haben wir entweder tiefen Frieden, der keine Anläufe nöthig macht, oder einen großen Krieg, der, wie argu-mentirt wird, alle innerlichen Streitfragen bei Seite treten läßt. Wären nicht die augenblicklichen Verhältnisse hochtragisch, wir würden sagen, wir hätten nie, seitdem wir eine Verfassung haben, eine das Interesse mehr fesselnde Situation gehabt wie jetzt.

— Von Tag zu Tag wird es jetzt merklicher auch in unserer Stadt, daß die Armee mobil ist. Reservisten kommen und gehen, Pferdetransporte durchziehen die Stadt, unter den Militärs herrscht eine lebhafteste Bewegung, die Verwaltungsbehörden haben alle Hände voll zu thun mit der Ausführung der Mobilmachungsmaßregeln, der Einquartierung u. s. w.

— Gleichzeitig mit der Nachricht, daß zwischen Preußen und Hannover eine Militairconvention über Stellung von 15,000 Mann abgeschlossen worden sei, hat sich das Gerücht verbreitet, Kurbessen habe in gleicher Weise 5000 Mann zugesagt, die hierher oder nach Memel gelegt werden sollten. Zu welchem Zweck!?

— Durch die Mobilmachung werden bekanntlich auch zahlreiche Beamte ihrem Berufe entziffen. Diese Verminderung der Arbeitskräfte ist in manchen Verwaltungsfächern so bedeutend, daß förmliche Stockungen zu befürchten sind.

— Da bei den jetzigen Verhältnissen eine allgemeine Kenntniß des Gesetzes über Kriegsgesleistungen von Interesse sein dürfte, so lassen wir die wichtigsten Paragraphen aus dem Gesetze vom 11. Mai 1851 hier folgen:

§. 1. Von dem Tage ab, an welchem die Armee mobil gemacht wird, tritt die Verpflichtung des Landes zu allen Leistungen für Kriegszwecke nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ein. — Die unentgeltlichen Leistungen betreffen: §. 3. Aus Staatskassen erfolgt keine Vergütung 1) für die Gewährung des Naturalquartiers für Officiere, Militärbeamte, Mannschaften und Pferde, sowohl der mobilen, als auch der noch nicht mobilen Truppen auf Märschen und auf Cantonirungen; 2) für die Bestellung der erforderlichen Wegweiser, Boten des Gepans und sonstiger Transportmittel, sofern solche nicht zur Fortschaffung der Bestände eines Magazins in ein anderes benutzt werden; ingleichen für die Bestellung der zum Wege- und Brückenbau und zu fortificatorischen Arbeiten für vorübergehende Zwecke erforderlichen Mannschaften und Gepanne. Doch sind auch solche Leistungen zu vergütigen, sobald und in so weit a) Menschen und Pferde über 4 Meilen von ihrem Wohnorte entfernt werden; b) die Pandarbeitsstage innerhalb Monatsfrist den zehnten Theil der Gesamtbevölkerung der aufgetriebenen Gemeinde übersteigen u. s. w. — Die Leistungen gegen Entschädigung sind im Wesentlichen: §. 4. Durch Landlieferung ist der Bedarf an Brodmaterial, Hafer, Heu und Stroh und, sofern die Umstände es erfordern, auch an Fleisch zur Versorgung der Magazine zu beschaffen u. s. w.

§. 6. Die Höhe der Vergütung für die Landlieferungen an Lebensmitteln und Fourage wird nach den Durchschnittspreisen der letzten 10 Friedensjahre — mit Beglaffung des theuersten und wohlfeilsten Jahres — bestimmt. Dabei werden die Preise nach den Normalmarktpreisen für die danach gebildeten Bezirke zu Grunde gelegt.

§. 9. Für die Naturalverpflegung an Officiere, Militärbeamte und Soldaten, die auf Märschen und in Cantonirungen gewährt werden muß, in so weit die Verpflegung nicht aus Magazinen statfinden kann, wird den Gemeinden resp. Quartierträgern eine Entschädigung gewährt, pro Kopf und Tag a) wenn das Brod aus den Magazinen in natura empfangen werden kann, von 3 Sgr. 9 Pf., b) wenn auch das Brod vom Quartierträger verabreicht werden muß, von 5 Sgr. Die Hälfte dieser Sätze wird gut geihan, wenn bei eiligen Märschen, bei Benutzung der Eisenbahnen und ähnlichen Veranlassungen, nur ein Theil der Verpflegung verabreicht werden kann. Dabei wird für alle vorstehenden Fälle bestimmt, daß der Einquartier — sowohl der Officier und Beamte, als auch der Soldat — sich in der Diegel mit dem Tische seines Wirths zu begnügen hat.

Die oben erwähnte Instruction zur Ausführung des Gesetzes vom 11. Mai 1851 bestimmt in ihren wesentlichen Theilen: Zu §. 3 des Gesetzes: Nach der Bestimmung des §. 3 sub 1 erfolgt aus Staatskassen keine Vergütung für die Gewährung des Naturalquartiers für Officiere, Militärbeamte, Mannschaften und Pferde, sowohl der mobilen, als auch nicht mobilen Truppen auf Märschen und in Cantonirungen. Das Garnisonverhältniß hört mit dem Eintritt der Mobilmachung auf, und alle Truppen, mobile wie immobile, sind von diesem Zeitpunkt an als in Cantonirungen oder im Standquartier stehend zu betrachten. Hiernach ist der Regel nach während des mobilen Zustandes der Armee überhaupt keine Vergütung für gewährtes Naturalquartier aus der Staatskasse zu leisten. — Dagegen ist als Ausnahme von der Regel der Servis zu gewähren: a. für die vor der Mobilmachung im Servisgenusse gewesen, selbst eingemieteten Officiere, Beamten und Mannschaften der mobilen und immobile Truppen, Stäbe und Verwaltungs- Behörden, so lange sie in ihren bisherigen Friedens-Garnisonen nach erfolgter Mobilmachung im Standquartier stehen und von der Vergütung zum Natural-Quartier keinen Gebrauch machen; b. für diejenigen Pferde, welche die zu a. gedachten, im Servisgenusse bleibenden Officiere und Beamten in Folge der

Mobilmachung mehr zu halten haben, wenn auch in Beziehung auf diese Pferde von der Berechtigung zum Natural-Quartier kein Gebrauch gemacht wird; c. für die in Folge der Mobilmachung als Officiere oder Militär-Beamte in die Armee eintretenden Personen, so fern und so lange sie mit ihrem Truppendeile oder mit ihrer Behörde an ihrem bisherigen Wohnsitze bleiben und genöthigt sind, anstatt des Natural-Quartiers die eigene Wohnung beizubehalten. Endlich ist d. den Communen in den Festungen der Servis zu gewähren, jedoch ausschließlich nur für diejenigen dafelbst im Natural-Quartier liegenden immobilen Truppen, welche planmäßig die Besatzung der Festung bilden.

Zu §. 5 des Gesetzes. Die Lieferungen in die Magazine erfolgen für Rechnung der Kreise, unter Leitung eines von dem Kreis-Landrathe zu bestellenden Bevollmächtigten, welcher die Magazin-Quittungen in Empfang nimmt. Die Ueberwachung der Gemeinden, hinsichtlich der prompten Erfüllung ihrer Lieferungs-Verbindlichkeiten, gehört zu den Obliegenheiten der Kreis-Landräthe. Geschieden die Einlieferungen nicht rechtzeitig, so haben die Magazin-Verwaltungen dem Kreis-Landrathe Beifuss der Abhilfe sofort Anzeige zu machen. Wird der Stöckung auf diesem Wege nicht sogleich abgeholfen, so wenden sich die Magazin-Verwaltungen an die Provinzial-Intendantur, welche sich wegen des nöthigen Einschreitens mit dem betreffenden Civil-Commissar, event. mit dem Ober-Präsidenten in Verbindung setzt.

Zu §. 9 des Gesetzes. Für alle marschirenden und nicht länger als drei Tage cantonnirenden Truppen erfolgt die Natural-Verpflegung durch die Wirthe. — Bei Cantonnementen von längerer Dauer tritt entweder die Verpflegung aus Magazin-Vorräthen — oder wie im Frieden — die Gewährung des zur Selbstbeschaffung der Verpflegung erforderlichen, extraordinären Geldzuschusses ein. — Von dem Tage der Mobilmachung ab dürfen keine, auf Verpflegung gegen Baarzahlung lautende Marschrouten mehr erteilt werden.

Zu §. 12 des Gesetzes. Die Feststellung der Vergütungen resp. Entschädigungen für die Benutzung von Grundstücken, Gebäuden etc. erfolgt durch eine gemischte Commission, welche aus dem Kreis-Landrathe oder dessen Stellvertreter, aus einem von dem betreffenden Festungs-Commandanten oder Truppen-Befehlshaber zu bestimmenden Officier, aus einem Militär-Beamten und aus mindestens zwei sachverständigen, unparteiischen Sachverständigen besteht. Die Abschätzung der Grundstücke, Gebäude etc. muß sowohl bei der Uebernahme als bei der Zurückgabe, also zwei Mal, erfolgen.

Der Andrang des Publikums zur Erhebung kleiner Einzahlungen von der Sparkasse ist heute so gestiegen, daß polizeiliche Hülfe nöthig wurde, welche nur immer einige Leute zur Abfertigung ins Haus ließ. Eine solche Aengstlichkeit bietet sich jedesmal dar, sobald Kriegsunruhen eintreten; obgleich durchaus kein Grund vorhanden ist, bei ihrer soliden Grundlage an der Zahlungsfähigkeit der Sparkasse zu zweifeln. — Ja, es geht so weit, daß einzelne Detailhändler die Oesterreichischen Guldenstücke nur mit 17½ Sgr. annehmen wollen und bei Zahlungen von außer-preussischen Banknoten und Kassenscheinen Abzüge machen.

In diesen Tagen ist der Kiel zu der neuen Dampf-Corvette „Elisabeth“ auf unserer Marine-Werft gelegt worden.

In Folge der kriegsrischen Zeitläufte wird die auf die Trinitatiswoche bestimmt gewesene Posener Pastoralconferenz nebst den damit verbundenen Kirchenfesten nicht abgehalten werden.

Die Kunde von einer furchtbaren That, einem scheußlichen Doppelmorde, durchläuft heute unsere Stadt. Am Vormittag besuchte der frühere Mühlenbesitzer Dreweke den ehemaligen Zimmermeister Müller, letzterer auf dem Krebsmarkt wohnhaft, um mit demselben in Geldangelegenheiten zu verhandeln. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, in welchem Dreweke plötzlich einen Revolver zog, auf seinen Gegner losdrückte und denselben so unglücklich traf, daß er sogleich leblos zu Boden stürzte. Dieses bemerkend, tödtete sich Dreweke darauf selbst durch einen zweiten Schuß. So hatte die unglückliche Wittwe unsers geachteten Wirtbürgers, jetzigen Rentier Müllers, bei dem plötzlichen Verlust ihres geliebten Gatten in ihrem Wohnzimmer den schauerhaften Anblick von zwei bluttriefenden Leichen.

[Feuer.] Heute Morgen 7 Uhr 7 Minuten entstand in der Dachetage des Maler Datow'schen Grundstücks, Heilige Geistgasse No. 55, dadurch ein Feuer, daß ein in dem Hause dienendes Mädchen einen mit glühender Asche gefüllten Holzkasten aufgestellt hatte, welcher sich entzündete und dadurch die Balkenlage, Schaal- und Einschlebedeck in Flammen setzte. — Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es nach einstündiger angestrengter Arbeit, das Feuer zu bewältigen, ohne daß ein weiterer größerer Schaden entstanden wäre.

Dem praktischen Arzt zc. Dr. Hebrerer in Br. Stargardt ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden.

Was den Stand der Feldfrüchte anbelangt, so kann man denselben trotz der andauernden kalten Witterung immerhin einen recht günstigen nennen.

Rübsen steht in üppiger Blüthe, und auch die Sommerfrüchte gehen recht gut auf.

Als ein Curiosum theilen wir folgenden Aufruf aus Neustadt-Eberswalde mit: „Zur Gründung eines Bürger-Hospitals in hiesiger Stadt haben die Unterzeichneten beschloffen, ein Grundcapital dadurch zu beschaffen, daß sie alle Bewohner von Neustadt-Eberswalde und der Umgegend ersuchen, die nicht mehr brauchbaren „alten Stahlfedern“ zu sammeln und ihnen franco zu obigem Zweck zu behändigen. Durch die Veräußerung dieser sonst fortgeworfenen Stahlfedern hoffen die Unterzeichner, da sie auch in den weitesten Kreisen um Sammlungen öffentlich ersuchen werden, mit der Zeit ein Capital zu einem Asyl für alte bedürftige Einwohner zu beschaffen. Also: Werft die alten Stahlfedern nicht mehr fort, sondern laßt sie einem der Unterzeichneten, die sämmtlich zur Empfangnahme bereit sind, franco zukommen. Das Bewußtsein, etwas, sei es auch noch so wenig, zu einer guten That beigetragen zu haben, möge dafür lohnen.“

Neustadt-Eberswalde, den 30. April 1866.  
Eduard Fied, Kaufmann. Friedr. Kühz, Kaufmann.  
Andreas Meyer, Kaufm. Gustav Sasse, Braueigner.

Neue. Von Offizieren und Ingenieuren des General-Stabes werden gegenwärtig in unserer Gegend Vermessungen vorgenommen. Obwohl man diese Thatsache hierorts im Publikum verschiedenen Deutungen unterwirft, so glauben wir doch annehmen zu können, daß die betreffenden Arbeiten lediglich zu den alljährlich in einzelnen Gegenden der Provinz Seitens des General-Stabes vorzunehmenden topographischen Vermessungen gehören. Wenigstens scheint es festzustehen, daß das große Corps-Manöver in unseren Kreise nicht stattfinden wird.

In Brodden hat dieser Tage ein Dienstmädchen ihr neugeborenes Kind in einen Brunnen geworfen und ertränkt. Die Thäterin befindet sich im hiesigen Krankenhaus.

Königsberg. Die am 9. d. stattgehabte Versammlung „zur Besprechung der gegenwärtigen Lage des Landes“ war sehr zahlreich besucht. Den Hauptvortrag hielt der Abgeordnete Hr. Dr. Möller „über die politische Lage Deutschlands und die Bundesreform wie über das berufene deutsche Parlament und das allgemeine direkte Wahlrecht“. Der Inbegriff des etwa eine Stunde währenden, oft vom lebhaftesten Beifall unterbrochenen Vortrages faßte der Herr Redner in folgende drei Hauptpunkte zusammen: „1) Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner wie jedes anderen deutschen Stammes, und deshalb erklären wir uns gegen jeden Krieg zum Zweck einer gewaltsamen Einverleibung der Elbherzogthümer oder anderer deutscher Lande. 2) Das deutsche Volk hat von dem gegenwärtigen Antrage auf Einberufung eines Parlaments keinen gedeihlichen Erfolg zu erwarten und daher keine Veranlassung, ihn zu unterstützen. 3) Die Einigung des deutschen Vaterlandes ist nur auf dem Wege der Freiheit zu erzielen. So lange die Bundesreformvorschläge unbekannt sind und so lange nicht dem einzuuberufenden Parlamente die erforderliche Machtbefugniß eingeräumt ist, thut die Volkspartei gut, ihre ganze Thätigkeit nach wie vor dem inneren Verfassungskampfe zuzuwenden“. — Unter rauschendem Beifall wurde die Resolution von der zahlreichen Versammlung einstimmig angenommen.

In Folge der ausgesprochenen Mobilmachung muß hier jetzt schon zur Completirung der stehenden Regimenter und Bildung der Ersatzbataillone auf diejenigen Landwehrmänner zurückgegriffen werden, die 1857 in den Militärdienst eingetreten sind.

Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat in Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Geld- und Kreditverhältnisse, welche jede Erschwerung der Circulation dringender als je verbieten, an den Herrn Handelsminister ein abermaliges Gesuch um unverzügliche Suspension der Wuchergesetze gerichtet.

### Medizinische Diagnose über Bismarck.

Die ministerielle „Oesterreichische Zeitung“ theilt folgende Ansicht eines Arztes über den Grafen Bismarck mit: „Ich hatte in der letzten Zeit öfter Gelegenheit, den Grafen Bismarck in der Nähe zu beobachten. Der Eindruck, den er auf mich machte, war ein specifisch-eigenthümlicher. Sein ganzes Wesen und Gebahren, seine verstörten Gesichtszüge, sein unsteter Blick, die Bewegung seiner Hände, die hastige Stimme, Alles zusammen ließ mich erkennen, daß ich einen Mann vor mir habe, der an tiefer Seelenstörung leidet. Der herzliche Haß, den ich ihm — ich sage es offen — entgegenbringe, wenn ich bedachte, in welche traurige Lage, an welchen Abgrund die unselige Politik dieses Mannes unser Deutschland gebracht hat und noch bringen wird,

machte schnell einem tiefen Mitleid Platz; ich sah in ihm nicht mehr den bewußten Träger eines bösen Princips, nur einen Schwerverkrankten. Es fragt sich nun, ist es bei aller Rücksicht, die man dem Unglück zollen muß, zu verantworten, daß unter der gestörten Seelenthätigkeit eines Einzelnen ein ganzes Volk leide? Ich beanspruche nicht, als Autorität zu gelten, aber zu bedenken wäre immerhin, ob nicht statt aller mittelstaatlichen Conferenzen, Volksversammlungen, politischer Resolutionen in dieser höchsten Noth, in der wir Deutsche sind, vor Allem einstimmig darauf zu dringen wäre, daß unter dem Vorsitz von Griesinger in Berlin so schnell als möglich ärztliche Kronsyndici einberufen werden, damit sie nach ihrem besten Wissen und Gewissen ein ärztliches Gutachten über das Befinden Bismarck's abgeben. In jetziger Zeit, wo Geisteskrankheiten in Folge geistiger Ueberanstrengung so häufig, namentlich in den höheren Ständen, auftreten, ist ein solches Krankwerden keine Schande, nur ein Unglück; durch rechtzeitige, ärztliche Fürsorge könnte aber in diesem Falle gar vielem Unheil, auch für Andere, vorgebeugt werden.“

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt dazu: „Graf Bismarck wird über diesen neuen und etwas ungewöhnlichen Schachzug der österreichischen Diplomatie, ihn vor Europa für wahnsinnig zu erklären, sicher herzlich lachen; — aber wenn ein ministerielles officiöses Blatt derartige Dinge in allem Ernste seinen Lesern zum Besten giebt, so liegt denn doch, wenn auch eine solche ungeheure Dummheit keine Beleidigung des Ministerpräsidenten sein kann, eine mehr als unzweideutige Beleidigung für den Monarchen darin, der von der ministeriellen und officiösen Presse beschuldigt wird, einem Geisteskranken die Leitung der Staatsgeschäfte zu übertragen.“

Zahlen - Räthsel.	
2 3 2	Ich bin ein Vogel, oft gehäht.
4 3 4	Ich bin oft leicht, oft eine Last.
2 3 1	Mich einst ein deutscher Mann ersand.
3 4 2	Mich findest Du stets auf dem Land.
3 4 3 1	Mich braucht wohl nur des Dichters Mund.
1 4 3	Durch Schnelligkeit thu' ich mich kund.
4 3 1 4	Für mich man in den Tod selbst geht.
1 2 3 4	Mich wünscht man, wenn's an's Sterben geht.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenge.]

Meteorologische Beobachtungen.			
11	4	335,34	+11,2 Winkl. klar, bewölkt.
12	8	333,80	9,4 MD. do. do.
	12	334,00	12,6 NW. do. do.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.	
Angelommen am 11. Mai:	
Fierle, Titania; u. Lübe, Breslau, v. Sunderland; u. Myer, Adriana, v. Newcastle, m. Kohlen. Kollmann, Majdcs Platz, v. Stettin, m. Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.	
Angelommen am 12. Mai:	
Beuge, Louie, v. Oranienburg, m. Kohlen u. Gütern. Koops, Vertrauen, v. Newcastle, m. Cofe u. Gütern. — Ferner 7 Schiffe m. Ballast.	
Gefegelt: 17 Schiffe m. Holz u. 4 Schiffe m. Getreide. Nichts in Sicht. Wind: Süd.	

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 9. bis incl. 11. Mai.	
165 Last Weizen, 113 E. Roggen, 45 E. Gerste, 62 E. Hafer, 80 E. Erbsen, 385 E. Fagholz und Hoblen, 5 Ctr. Leinengarn, 539 Eisenbahnwagen, 755 eigene Balken, 9309 faghtene Balken u. Rundholz. Wasserstand 2 Fuß 4 Zoll.	

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. Mai.	
Weizen, 60 Last, 121.22pfd. fl. 370—385 pr. 85pfd. Roggen, 117pfd. fl. 270; 121pfd. fl. 280; 124.25pfd. fl. 300 pr. 81pfd.	
Große Gerste, 109.110pfd. fl. 258 pr. 72pfd. Weiße Erbsen fl. 330 pr. 90pfd.	

Bahnpreise zu Danzig am 12. Mai.	
Weizen bunt 120—130pfd. 57—82 Sgr. hell 120—132pfd. 60—90/91 Sgr. pr. 85pfd. 3. G. Roggen 120.26pfd. 48/49—53/54 Sgr. pr. 81pfd. 3. G. Erbsen weiße Rog. 56—60 Sgr. pr. 90pfd. 3. G. do. Futter. 52—55 Sgr.	
Gerste kleine 100—110pfd. 38—46 Sgr. do. große 105—114pfd. 42—48 Sgr. pr. Schffl. Hafer 70—80pfd. 30—34/35 Sgr. pr. Schffl. Spiritus 12½ Eblr. pr. 8000 %.	

Englisches Haus:	
Hauptm. u. Rittgutsbes. Förster n. Gattin aus Hoch-Medau. Pr. Lieut. u. Rittgutsbes. Sieffens aus Kleickau. Lieut. u. Gutsbes. Bussé a. Radeburg. Rent. v. Böckmann a. Mittenburg. Die Kauf. v. Waveren a. Hillegem in Holland, Menadier a. Berlin und Hampe a. Quedlinburg.	
Hotel de Berlin:	
Gutsbes. Köppl a. Macztau. Die Kauf. Rosenberg, Rauffen, Baruch, Schubert und Singer a. Berlin. Restaurateur Strüder a. Königsberg.	

**Hotel zum Kronprinzen:**  
Ober-Schulze Claassen a. Steegnerwerder. Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg. Gutsbes. Zimdars aus Grebnerfelde. Land. Wassermann a. Glasbütte Oßfen. Berf. Insp. Holder-Egger a. Gunten bei Riesenburg.

**Hotel du Nord:**  
Kr.-Ger.-Kalkul. u. Intend.-Assistent Titius a. Elbing. Die Heuts. v. Hagen u. Wodrig a. Neumark i. Pomm. Die Kauf. Meyer a. Berlin u. Zubkiewicz a. Kratau.

**Walter's Hotel:**  
Justiz-Rath John a. Marienwerder. Die Rittergutsbes. Lasse a. Dofar, Albinus a. Waldbausen, Boy a. Kaple. Kaufm. Fürstenberg a. Königsberg. Frau Gutsbes. Wolt n. Tochter a. Schöneck.

**Hotel de Thorn:**  
Die Kaufleute Dauter a. Elbing, Mohrmann aus Leipzig u. Klappenbach a. Braunschweig. Rittergutsbes. v. Salmuth a. Dennewitz. Die Seconde-Lieutenants Strahler a. Gnesen u. Petersen a. Culm.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**  
Rentier Vollbrecht a. Mewe. Lieut. von Fund aus Bartenstein. Die Kauf. Blumenthal aus Lauenburg u. Werner a. Berlin.

**Personal-Bestand**  
**des Victoria-Theaters zu Danzig.**

**Direction:** Ludwig Woelfer, Director, führt gleichzeitig die Oberregie.

**Herr Mehdorf,** Musikdirector.  
**Regie:** Regisseur der Posse und Operette:  
Herr Ferdinand Tischendorf.  
Regisseur des Schau- und Lustspiels:  
Herr Carl Glabisch.

**Souffleur:** Herr Baczewsky.

**Darstellendes Personal:**

**Herren:** Vossler, Intriguant, Väter- u. Charakterrollen.  
Breil, ved. Nebenrollen.  
Caspar, Episoden.  
Edert, Liebhaber- und Chargirte Rollen.  
Fichte, Tenorbuffo, jugendlich-komische Rollen und Naturburschen.

Gottlieb, kleine Rollen.  
Glabisch, humoristische Väter- und Charakterrollen. (Regisseur.)

Harprecht, erster Liebhaber.  
Hartwig, erster Liebhaber und Bonvivant.  
Hennig, Chargirte Rollen.  
Paulus, Väter- und komische Charakterrollen.  
Straß, Liebhaber.  
Steeger, Charakterrollen.  
Schwarz, jugendl. Gesangsromiker u. Bonvivant.  
Schmolling, Episoden.  
Tischendorf, erster Charakterromiker. (Regisseur.)  
Tybuschek, kleine Rollen. (Insipient.)  
Wellen, erster jugendl. Liebhaber.  
Woelfer, erste Väter. (Director.)

**Damen:**

**Fräul. Birnbaum I.,** erste Liebhaberin und jugendliche Salonbamen.

**Birnbaum II.,** Anstandsamen und Mütter.  
Braunschweig, erste jugendl. sentimentale und muntere Liebhaberin.

**Grabowsky,** Liebhaberin und kleine Rollen.  
v. Gorar, Liebhaberin.  
Kiesling, Kammermädchen.  
Mohr, Liebhaberin.  
Möwis, Liebhaberin.  
Nuprecht, erste Soubrette u. muntere Liebhaberin.  
Schwidow, erste Soubrette u. munt. Liebhaberin.  
Singer, erste Salonbamen.  
Siegel, Kammermädchen.  
Schmochel, kl. Rollen.

**Frau Tischendorf,** erste komische Mütter.  
6 Herren und 6 Damen im Chor.

**Ballet:** Herr Nieselt, Balletmeister und Solotänzer.  
Fräul. Nieselt, Solotänzerin.

Helene Menzel, Solotänzerin.  
Elise Menzel, Solotänzerin.

Das Orchester besteht aus 20 engagierten Mitgliedern, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Kaslewisch.

Fräul. Hedwig Maabe, vom kais. Hof-Theater zu St. Petersburg, Fräul. Anna Schramm, vom Wallner-Theater zu Berlin, sind bereits contractlich zu einem Gastrollen-Cyclus gewonnen und andere bedeutende Gäste sind in Aussicht.

Die freundliche Theilnahme, welche mir durch zwei Sommer im Victoria-Theater als Darsteller und Ober-Regisseur in so baldvoller Weise von einem hiesigen hochgeehrten Publikum zu Theil wurde, läßt mich hoffen, daß ich dieselbe auch bei meinem jetzigen Unternehmen erlangen werde, zumal ich keine Anstrengungen gescheut habe, um allen gerechten und billigen Ansprüchen, die man an eine Sommerbühne stellen kann, vollkommen zu genügen, und bitte daher ergebenst, durch recht zahlreichen Besuch mein redliches Streben freundlichst fördern zu wollen.  
Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Ludwig Woelfer.**

**Cinquartierung wird noch angenommen**  
**Portechaifengasse 3.**

**Saat-Wicke, Timothee, rothen, weißen, gelben, schwedischen und Incarnat-Klee, engl. und italien. Rhenzras, franz. Luzern, Schaaffswinkel, Spörgel, Esparcette, Feinsaat, amerik. Pferdehahn-Mais, Sommer-Roggen und -Weizen, Linsen, weiße Bohnen, sowie schlesische Wachholderbeeren empfiehlt**  
**Cäsar Tische, Kohlenmarkt 28.**

# Der Ausverkauf von Tapeten, Teppichen, Rouleaux

und  
**Tischdecken,**  
aus der Concurssmasse von **Emil Siecke,**  
**Jopengasse 47,**

empfehl  
sehr bedeutende Auswahl  
von

**Tapeten**  
in Satin, Glacé, Gold und Blumen.  
**Gewöhnliche Naturell-Tapeten**

von 2 Sgr. an.  
**Borden und Einfassungen,**  
mit dazu passenden Eckverzierungen.

**Wachsparchend, Wachsteppich.**



Das seit 19 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von  
**Louis Knorr & Co. in Hamburg**

**New-York**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,  
= Segelschiff, zweimal monatlich,

**Quebec** am 1. u. 15. April, 1. u. 15. Mai, 1. u. 15. Juni, 1. u. 15. Juli,  
**New-Orleans** am 1. und 15. September und am 1. October,  
**Dona Francisca u. Blumenau** am 20. April, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.,

Zu den  
billigsten  
Passage-Preisen.

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10 Thaler** à Person Draufgeld franco  
an **Louis Knorr & Co. in Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

**Die zur 1. Klasse 134. Lotterie**  
**bestellten Loose werden gegen Vor-**  
**zeigung der Loose 4. Klasse vom**  
**S. bis 17. Mai cr. ausgegeben.**  
**H. Rotzoll.**

Berlin, den 4. Juni 1865.  
Herren **Schwarz & Co.** in Berlin, Behrenstr. 7a.  
Ein bössartiger Husten hatte bei mir die  
Verschleimung des Kehlkopfes zur Folge — der  
Gebrauch Ihrer **Dr. H. Müller'schen**  
**Katarrhbrödcchen** hat Alles wieder auf den  
normalmäßigen Stand zurückgeführt.  
Meinen besten Dank. Ihr ergebener  
Seiffert, Gutsbesitzer.

Niederlage bei  
**F. Walter in Danzig,**  
Hundegasse Nr. 96.

**Accouchement secret!**

Anständige Damen, die ihre Entbindung in der  
Stille abwarten wollen, finden eine gemüthliche und  
billige Aufnahme in **Berlin, Pappel-Allee 20,** bei  
dem pract. Arzt und Accoucheur **Dr. Storch.**  
Strengste Discretion durch Concession garantirt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß  
endete heute Nacht 12 Uhr das thätige Leben  
unseres geliebten Vaters, Pfliegeraters, Schwieger-  
sohns, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns

**Otto Rudolph Hasse**

im 54ten Lebensjahre an Gehirnblähmung.  
Dieses zeigen statt besonderer Meldung tief  
betrübt an  
**Die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 12. Mai 1866.

Alle Arten von Wappen, Dienstsiegeln,  
Brief- u. Wäschestempel, Hundehalsbändern,  
Thürplatten, Oblatensiegeln etc. werden zu ermäßigten  
Preisen gravirt von **L. L. Rosenthal,** Stempel- und  
Wappenstecher, Breitegasse Nr. 98, neben der Apotheke  
zum englischen Wappen.

Zur Abfassung von **Gelegenheits-Gedichten**  
jeder Art ist stets bereit

**Luise v. Duisburg,**  
Fleischergasse Nr. 1.

**Briefbogen mit Damen-Namen,**  
**Dombau-Loose à 1 Thlr.**

bei **Edwin Groening,**  
Portechaifengasse Nr. 5.